

Verbundkatalog Kalliope

London, nicht in der Season...

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Klaus MANN.

London, nicht in der Season..

London, Ende^{an} Dezember.

Das kleine Hotel, in dem ich wohne, liegt am Leicester-Square. Es sind von dort nur ein paar Schritte zum "Strand", wo das kostbare Savoy zwischen lauter billigen^{an} Geschäften steht, und auf der anderen Seite nach Picadilly. In dieser Gegend liegt beinahe ein Theater neben dem anderen. Die Strassen sind hell und bunt von den Leuchtschriften, mit denen sie sich anpreisen. Solche Konzentration der grossen Vergnügungen auf ein enges Viertel kennt kaum eine andere Hauptstadt. - Die literarischen Theater verstecken sich nicht vor den grossen Kinos, den Music-Halls, Varietés: sie verlocken ebenso laut mit schönster Lichtreklame, und die Leute gehen sogar hin. Die erste ^{an}Ueberraschung ist, dass sie wirklich alle im Frack hingehen, die Damen in grosser Toilette: ich hatte es doch nicht ernsthaft geglaubt. Wie kann man sich nur so viel Umstände machen! Es sieht aus, als wenn es einen tieferen Sinn haben müsste - eine Art Mysterium, das durch das allabendliche Anziehen des Fracks bewahrt und gehütet wird -; und so ähnlich verhält es sich ja auch wohl. Die ordinärste Serienvorstellung sieht aus, wie bei uns die feinste Massary-Premiere. Das wirkt zuweilen merkwürdig, zum Beispiel in dem Stück eines jungen Autors, das eine Gesellschaft darstellt, zu der der Frack nicht mehr passt. Ein solches Stück war "Strange Orchestrer" von dem sehr jungen Schriftsteller Rodney Ackland. Die Handlung spielte sich in einer etwas exzentrisch verwahrlosten kleinen Studentenpension ab. In seiner Atmosphäre schien mir das Stück - das, um es nur gleich zu sagen, bei allen seinen kindlichen Schwächen, das interessanteste war, was ich in einem ^{an}Londoner Schauhaus diesmal ^egesehen habe - ein wenig von Bruckners "Krankheit der Jugend" beeinflusst. Freilich herrschte hier eine gewisse Gemütlichkeit bei allen Katastrophen, personifiziert vor allem in der Figur der sehr drolligen^{an} und lebenswahr amüsanten Pensionsmutter, einem gutmütigen und schlampig lüsternen Frauenzimmer. Was die

jungen Leute betrifft, so waren von ihnen die wenigsten harmlos und munter; die meisten befanden sich in jenem Zustand einer gefährlichen Ueberspannung des Gefühls und der Nerven, der uns bekannt ist. Selbstmordversuche konnten in diesem Milieu nicht viel Aufheben machen; einer von den jungen Männern, der zunächst sympathisch schien und es, in einem gewissen Sinne, auch bis zum Schluss blieb, war gar ein Hochstapler, Heiratsschwindler und einfach reif fürs Gefängnis. Kannte ich nicht alle diese jungen Menschen, besessen vom Sexus und von einer unreifen, aber eifervoll bemühten Geistigkeit? - Umso auffallender wurde mir die Diskrepanz zwischen ⁱihnen und den würdevoll gekleideten Herrschaften, die im Parkett und in den Logen ihren verzweifelten Aktionen zuschauten. - Besser passten schon zu diesem Publikum die meisten anderen Stücke, die in London geboten wurden; zum Beispiel der neue Loandsdale "Never Come Back". Damit will ich nun dem englischen Publikum keine Unartigkeit sagen, wie es jedem scheinen müsste, der das Stück gesehen hat. Denn da handelt es sich in der Tat um ein ganz auffallend schwaches Stück - was übrigens nicht verhindern dürfte, dass alle europäischen Kapitalen, Berlin voran, es eifrig zeigen werden, weil es eben doch vom Loandsdale ist, und man mit diesen jungen Deutschen immer so viel riskiert, und überhaupt sind das alles nur "Experimente", mit dem Loandsdale aber riskiert man nichts - ausser höchstens, dass er fürchterlich durchfällt. Diesem "Never Come Back", mit seiner Luxusvilla in Cannes und dem schrecklich gepflegten Englischen Landhaus, mit dem ganz besonders gepflegten Gentleman-Einbrecher, der an allen diesen Orten seinem Gewerbe nachgeht und dem Herrn Herzog die gespickte Briefftasche aus der hinteren Hosentasche zaubert - solche Beschäftigung ist ja aber wirklich noch die einzig nützliche in einem solchen Milieu - ; diesem pickfeinen und ein wenig unmoralischen Stückchen mit dem unmöglichen Detektiv, der seine Verbrechertjungen wie ein Papa liebt, ist hoffentlich wohl doch der saftige ~~Durchfall~~ Durchfall ~~sicher~~ sicher. (Man kann es aber leider nie wissen.) - Für Loands-

(im ersten Akt)

dale-Verhältnisse ist es auch in London nur ein kleiner Erfolg, trotz der vorbildlich guten Aufführung. Da sagt man doch immer - und wiederholt es so gerne - nirgends werde so erstklassig Komödie gespielt, wie an der Spree - und in einem Sinne ist's ja auch wahr. Aber es gibt andere Dinge, die man diesen englischen Schauspielern nicht so leicht nachmacht. Eine gewisse Selbstverständlichkeit in der Eleganz - :wer hat die bei uns? Eine echte Gelassenheit, noch vor den schaurigsten Situationen - ich fürchte, die hat bei uns keiner. - - Dem Loandsdale ist also leider gar nichts ⁱⁿ eingefallen; dem Noël Coward, dem andren Liebling des feineren Volkes, immerhin ein paar hübsche Sachen. Zu seiner neuen Revue hat er, ausser dem Text, auch die Musik selbst angefertigt - weshalb die Revue auch einfach "Words and Music" heisst, was ich ganz nett finde. Einige seiner Einfälle sind wirklich Schlager, vor allem das "Made about the Boy", man wird das ja auch in Berlin hören. Aber alle hübschen Einfälle werden in dieser Revue zu oft hergenommen, zu fleissig ausgenutzt, etwa die lustige Idee, das Russische Ballett zu parodieren, indem man aus dem englischen Alltag Pantomime à la Diagilew macht. Das erste Mal, wenn im Club die alten Herren und Kellner die grossen Sprünge des Serge Lifar machen, kann man sehr lachen. Aber dann kommt es noch mal, und dann noch mal, und da ist es nicht mehr so komisch. Immerhin sprüht der Noël Coward von Talent, im Vergleich zu fast allen andren. - Ein Drama "Cathedral^e", nach dem populären Roman von Hugh Walpole ~~geworden~~, handelt von den hohen Zwistigkeiten einiger Geistlicher und von der Ethetragödie eines dieser frommen Herren. Es ist von einer naiv knalligen Wirksamkeit, aber leider müssen wir das "naiv" stärker betonen, als das "wirksam". Auch die vielleicht gländendste Schauspielerin Londons, Gertrud Lawrence, muss in einer Komödie auftreten, die, vorsichtig ausgedrückt, ihrer nicht ganz würdig erscheint. - Das Londoner Theater ist, alles in allem, noch weiter vom Geiste entfernt, als das in unseren Städten. Es hat den Kontakt zu ~~unserem~~ Geist fast völlig verloren: die Literatur und das Theater sind getrennte Sphären.

So ^{lo}hnte es sich kaum, viel von diesen Theatern zu reden - wenn sie nicht
eben im Zentrum dieser Stadt eine so beherrschende Rolle spielten. - Neben
den Komödienhäusern stehen die grossen "Non-Stop-Varietés", die von Mit-
tags bis in die Nacht ununterbrochen ihre Attraktionen zeigen; und neben
diesen die noch imposanteren Kinos. Und ich sah Greta Garbo in dem Film
"Grand Hotel", der den Ruhm unserer berühmten Frau Vi^ekt^e Baum in allen
Ländern noch verm^ehren wird; und ich erschrak wieder über die Schönheit
dieser Garbo - eine Schönheit, die ich von Film zu Film unkonventioneller,
wilder, ja: tragischer werden sehe. - - Zwischen dem Kino - und dem Theater=
besuch aber ist Zeit, um an der Themse spazieren zu gehen. Es ist ziemlich
kalt und sehr neblig. Die Konturen der Gebäude auf dem anderen Ufer ver=
~~gehen~~ ^{gehen} im Grau. In diesem Grau schwimmen ^{rotlich vermischt,} einige Lichter, ~~am Ufer~~
~~und man sieht sich rotlich vermischt. Sirenen rufen; der~~
Schatten eines Bootes gleitet vorüber.

+++++